

Der revolutionäre Intellektuelle, der als Autor das Bewusstsein über Palästina prägte: Erinnerung an Ghassan Kanafani 50 Jahre nach seiner Ermordung

Emad Moussa, english.alaraby.co.uk, 08.07.22

Vom Exil über das Leiden an sich selbst und die Orientierungslosigkeit bis hin zu Revolution und Widerstand - Ghassan Kanafanis revolutionäres Werk inspiriert immer wieder neue Schriftsteller:innen und rückt Palästina in den Mittelpunkt der literarischen Debatte.



Das vorherrschende Thema in seinem Werk, das nach wie vor fast alle Palästinenser:innen vereint, ist das Exil.

Alle Palästinenser:innen haben ihre eigene Version davon, sei es als Flüchtling im Ausland oder innerhalb der Grenzen des historischen Palästina oder als mit juristischen Mitteln entfremdetes Subjekt im eigenen Land, wie es bei den Palästinenser:innen im Staat Israel der Fall ist.

In Akka, der nordpalästinensischen Küstenstadt, deren Mauern 1799 Napoleon besiegten, wurde Ghassan Kanafani geboren⁽¹⁾. 1972 wurde Kanafani in Beirut, damals eine Ikone der arabischen Kultur und Kunst, zusammen mit seiner 17-jährigen Nichte durch eine vom Mossad platzierte Autobombe zerfetzt - heute vor fünfzig Jahren.

Kurz nachdem seine Familie nach der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 ⁽²⁾ in den Libanon geflüchtet war, zog der 12-jährige Ghassan nach Damaskus, um das Gymnasium und die Universität abzuschließen, dann nach Kuwait, wo er als Lehrer zu arbeitete, nur um einige Jahre später nach Beirut zurückzukehren.

Kanafanis revolutionärer Weg begann mit der Arabischen Nationalistischen Bewegung, mit der er jedoch brach wegen seiner Enttäuschung über deren Verbotagenda, die die palästinensische Identität im Zuge der Schaffung eines einheitlichen arabischen geografischen und politischen Kontinuums verwischte und zerstreute. ⁽³⁾

Seine Mitgliedschaft in der Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) im Jahr 1967 und vor allem die Gründung und Herausgabe der weit verbreiteten Wochenzeitung *Al-Hadaf* brachte Ghassan Kanafani vom Arabismus zum Bewusstsein über Palästina.

Und trotzdem ist dies keine Biografie über Kanafanis 36-jähriges Leben, sondern über sein viel längeres und recht kontinuierliches Nachleben. Es geht darum, wie seine vielfältigen Kämpfe mit Diabetes, Rauchen, Identität, Romanzen, Verlust und Erzählung einen langen Schatten auf Romane und Kurzgeschichten geworfen und den Weg für die nächsten Generationen palästinensischer Schriftsteller geebnet haben.

Mit dem gleichen prägnanten, aber weniger bekannten Geist hat Kanafani, der ursprünglich an der Universität Damaskus Literatur studierte, zahlreiche literarische Werke analysiert und kritisiert, von denen ein von ihm verfasstes Buch über zionistische Literatur erst kürzlich ins Englische übersetzt wurde. (4)

Von großer Bedeutung ist, wie dieser junge revolutionäre Intellektuelle eine unorthodoxe Geschichte der Reise der Palästinenser in die Literatur einbrachte: vom Exil über die Klage über die eigene Lage und Orientierungslosigkeit bis hin zu Revolution und Widerstand und schließlich zu Selbstfindung und Internationalismus.

Der angesehene libanesischer Schriftsteller Elias Khouri sprach ausführlich über die Zeitlosigkeit und über die Gegenwart hinausweisende Bedeutung in Kanafanis Werk. (5)

Ghassan Kanafanis Märtyrertod, so Khouri, sicherte ihm seinen Platz in der Leidensgeschichte des palästinensischen Kollektivs, und gleichzeitig wurde er durch den Märtyrertod neu geboren, um Teil der kollektiven Geschichte seines Volkes zu werden. Als ob der Tod seinen Text befreite und ihm erlaubte, seine Reise fortzusetzen, um ein kollektives Werk zu werden, zuerst für alle Palästinenser:innen, dann für Revolutionäre und Humanist:innen auf der ganzen Welt.

Das vorherrschende Thema in seinem Werk, das nach wie vor fast alle Palästinenser:innen vereint, ist das Exil. Alle Palästinenser:innen haben ihre eigene Version davon, sei es als Flüchtling im Ausland oder innerhalb der Grenzen des historischen Palästina oder als mit juristischen Mitteln entfremdetes Subjekt im eigenen Land, wie es bei den Palästinenser:innen im Staat Israel der Fall ist. Gerade deshalb hat Kanafani einen literarischen Weg eingeschlagen, bei dem das Exil seiner physischen Form entkleidet wurde - von der tatsächlichen Entwurzelung und der Verweigerung der Rückkehr in die Heimat - hin zu einer existenziellen und zutiefst psychologischen Situation der Ausgrenzung, Marginalisierung und des Memorizids.

In *All That's Left to You – Was uns bleibt* (1966) projiziert Kanafani seine eigenen Erfahrungen und Kämpfe, wobei er das Exil anhand der zerbrochenen Familienbande und der Verstreutheit hervorhebt. Die Protagonist:innen Hamid und seine Schwester Maryam werden von ihrer Mutter getrennt, da sie während der Vertreibung 1948 nicht alle in ein Boot steigen konnten. Die Geschwister werden daraufhin nach Gaza gebracht, die Mutter nach Jordanien.

Indem er die emotionale Leere und die Suche nach der vermissten Mutter in den Mittelpunkt stellt, veranschaulicht Kanafani das Gefühl der kollektiven Orientierungslosigkeit, das die meisten Palästinenser:innen nach der Nakba befiel. Noch kritischer geht der Autor auf das überwältigende, aber eher gedämpfte Gefühl von Scham und Schuld unter den Flüchtlingen ein.

Hamid wird ständig von Schuldgefühlen geplagt, weil er es versäumt hat, mit seiner Mutter auf das andere Schiff zu gehen. Währenddessen wird seine Schwester Maryam - von Verzweiflung überwältigt und auf der Suche nach einem Sinn auf einer scheinbar ziellosen Reise - ein leichtes Opfer für die Versuchungen ihres Liebhabers Zakariya.

Diese Affäre und die spätere ungewollte Schwangerschaft treiben einen Keil zwischen sie und ihren Bruder; eine weitere Metapher für die noch beschämendere innere Zersplitterung der Palästinenser:innen, die zu einem typischen Attribut der palästinensischen Realpolitik geworden ist.

Die Scham des Exils ist auch in *Rückkehr nach Haifa* (1969) ausgeprägt, wenn auch dieses Mal in der Vorstellung von Verlassenheit und Verrat. Der Protagonist Said kehrt mit seiner Frau nach zwanzig Jahren nach Haifa zurück, um nach ihrem vermissten Kind Khaldoun zu suchen. Die Eltern versuchen immer wieder zu vermeiden, den Namen des Kindes zu erwähnen, und trösten sich mit der trügerischen Vorstellung, dass es ihm jetzt gut gehen und es glücklich sein muss.

Doch wie viele Flüchtlinge, die sich entschieden haben, die Wirklichkeit des Exils zu ignorieren und sich auf die kaum erreichbare Rückkehr nach Palästina zu konzentrieren, sind die Eltern niedergeschmettert, als sie erfahren, dass ihr Sohn nun von einer jüdischen Familie adoptiert wurde und in der israelischen Armee dient.

Doch weil die Scham und die Schuldgefühle zu groß sind, ziehen sich die Eltern bald in die „Komfortzone der Verleugnung“ zurück, um die schrecklichen Folgen des Exils zu normalisieren und so zu tun, als sei das, was geschehen ist, vorherbestimmt gewesen.

In ihrem Buch *Purity and Exile* (1995) vertritt Liisa Malkki die Ansicht, dass viele Flüchtlinge im palästinensischen Exil einen Prozess der „Flüchtlingsauthentifizierung“ durchliefen, bei dem sie versuchten, die Wahrnehmung eines Flüchtlings als hilfloses, verletzliches und sprachloses Opfer aufrechtzuerhalten.(6)

Auch wenn Kanafani die verschwiegenen Gefühle von Scham und Schuld hervorhebt, weist er die stereotype Vorstellung zurück, die Flüchtlinge seien hilflos oder bereit, die Wirklichkeit des Exils als unumkehrbar zu akzeptieren, selbst wenn sie so erscheint. In *Men in the Sun – Männer in der Sonne* (1963) erzählt Kanafani die Geschichte von drei palästinensischen Flüchtlingen, die aus dem Irak nach Kuwait geschmuggelt werden und sich in einem Tank verstecken.

An der irakisch-kuwaitischen Grenze sterben die Männer im Inneren des Tanks an Hitze und Sauerstoffmangel. Kanafani erzählt uns, dass sie nicht einmal an die Wand des Tanks geklopft haben, um Hilfe zu holen. Der „Tank“ steht nicht nur für den stummen Tod der Flüchtlinge im Lager, sondern auch für die Ghettoisierung ihres Lebens als Flüchtlinge. Kanafani wehrt sich gegen die Idee der Passivität und ruft die Palästinenser:innen auf, sich zu erheben und zu kämpfen, „an die Tankwand zu klopfen“ und sich von den lähmenden Leiden der Opferrolle zu befreien. Kanafani brach mit der traditionellen Schreibweise der Epoche und führte einen neuen Stil ein, der die verschiedenen, wenn auch nicht alle, Existenzebenen der palästinensischen Erfahrung besser widerspiegelt.

Für Khouri zeichnen sich Kanafanis Novellen durch kurze, knappe Sätze, Sparsamkeit und Strenge in der Ausdrucksweise aus, die ein Gefühl der Unmittelbarkeit vermitteln - als hätte der Autor am Ende der Geschichte begonnen, weil er unter Zeitdruck stand und ihm die Geduld für eine ausführliche Darstellung fehlte. Und als ob ihm Palästina sonst wie Wasser durch die Finger gleiten würde.

Aber gerade diese Eile und scheinbare Unvollständigkeit haben Palästina literarisch befreit, und genau das hat Kanafanis Werk einen besonderen, zeitlosen Charme und eine Formbarkeit verliehen und es zu einer Inspiration für die nächsten Schriftstellergenerationen gemacht.

Dr. Emad Moussa ist Forscher und Autor, der sich auf die Politik und die politische Psychologie von Palästina/Israel spezialisiert hat.

1. <https://english.alaraby.co.uk/analysis/love-palestine-ghassan-kanafanis-resistance>
2. <https://english.alaraby.co.uk/opinion/palestine-western-media-we-are-not-numbers>
3. <https://english.alaraby.co.uk/news/arab-league-demands-recognition-palestine>
4. <https://liberatedtexts.com/reviews/the-revolutionary-as-critic-ghassan-kanafanis-on-zionist-literature/?fbclid=IwARoEm7jL72swpjHylZLZDNFL8LO34IAt9flhuclit3ewoEwpQ2VnJINAppg>
5. <https://www.jstor.org/stable/10.1525/jps.2013.42.3.85>
6. https://www.google.co.uk/books/edition/Purity_and_Exile/NygCDTgtB5sC?hl=en&gbpv=1&printsec=frontcover

Quelle: <https://english.alaraby.co.uk/features/ghassan-kanafani-revolutionary-inspiration>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de